Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

68 (11.6.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 68. Donnerstag den 11. Juni 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Juni. (Karlsr. Ztg.) Noch in manchen Orten des Landes wird der Hufbeschlag der Pferde so unvollkommen ausgeführt, daß die Pferde dadurch Nachtheil erleiden und zum Schaden der Besitzer an Werth verlieren. Es besteht deßhalb in Karlsruhe unter Leitung des Hufbeschlaglehrers Schneider eine Hufbeschlagschule, in welcher junge Schmiede, welche den Hufbeschlag erlernen wollen, unentgeltlich aufgenommen werden. Der Unterricht dauert in der Regel 3 Monate. Die Schüler, welche die Prüfung befriedigend bestehen, erhalten aus der Landwirthschaftskasse Prämien. Es wäre zu wünschen, daß die Pferdebesitzer, die Ortsvorstände, die Bezirksthierärzte tüchtige junge Schmiede aus Orten, wo der Hufbeschlag noch unvollkommen ausgeführt wird, auf die Hufbeschlagschule in Karlsruhe aufmerksam machen und zu deren Besuch veranlassen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der Großh. badische Generalmajor Keller, der Oberst Bauer und der Oberstl. Sachs, welche zur Beiwohnung der stattgefundenen Frühjahrsübungen des Gardekorps hieher kommandirt waren, sind nach dem Großh. Baden zurückgekehrt.

München, 8. Juni. Zu der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Grafen Chorinsky sind von der Staatsbehörde 40 Belastungszeugen, zum Theil Wiener, und von dem Vertheidiger, dem Königl. Advokaten Dr. v. Schauß von hier, 14 Entlastungszeugen bestimmt. Unter den Letztern namentlich der hochw. Hr. Dr. Abt v. Haneberg, der Direktor und Oberarzt der hiesigen Kreis-Irrenanstalt, Prof. Dr. Solbrig, der Gerichtsarzt Hr. Dr. Frank von hier, dann Frln. Agathe v. Ebergenyi (Schwester der Julie Ebergenyi). Es wird, wie man hört, die Zurechnungsfähigkeit des Grafen Chorinsky bestritten werden.

Bremen, 6. Juni. Unter den 230 Mitgliedern, welche von auswärts sich zu dem nun beendeten dritten Protestantentag eingefunden hatten, war Nordwestdeutschland natürlich besonders zahlreich vertreten: Oldenburg, Provinz Hannover, Braunschweig; nächstdem Berlin, Thüringen, Schleswig-Holstein, Baden, die Pfalz. Es waren Mitglieder aus Galizien, Oesterreichisch Schlesien und selbst aus Livland anwesend. Dem Stand nach war die große Mehrzahl Prediger, Professoren und Lehrer, sodann waren der Zahl nach am reichsten die Juristen, Landwirthe, aber auch andere Stände, städtische Beamte, Kaufleute und selbst Forstbeamte vertreten. Von den größeren Städten hatten Hamburg, Hannover und Berlin die meisten Mitglieder gesandt.

Echternach, 3. Juni. An der diesjährigen Springprozession, welche gestern statthatte, nahmen etwas über 11,000 Personen Theil, von denen jedoch nur 7000 mitsprangen, Voriges Jahr war die Theilnahme größer.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni, Abends. Der Prinz Napoleon hat seinen Aufenthalt in Wien bis Ende der Woche verlängert. Am Donnerstag gibt Hr. v. Beust ihm zu Ehren ein großes Diner.

England.

London, 5. Juni. Dr. A. Petermann ist gestern Nachmittag von hier nach Gotha zurückgekehrt, nachdem ihm die Ehre zu Theil geworden, von der Königin nach Balmoral beschieden zu werden, und nachdem er Manchen, der bisher zu der von ihm in's Werk gesetzten deutschen Nordpol-Expedition zweifelhaft den Kopf geschüttelt hatte, zu seiner Ansicht bekehrt. Auf der in Zirkulation gesetzten Liste zur Unterstützung des deutschen Unternehmens steht obenan der norddeutsche Botschafter, Graf Bernstorff, mit einem Beitrag von 50 Thlr. und mehrere der angesehensten hiesigen deutschen Firmen mit ähnlichen Summen.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juni. Fürst Gortschakoff fordert in einem Rundschreiben die Vertreter Rußlands im Ausland auf, eine Konvention aller Staaten zur Nichtanwendung der Sprenggeschosse gegen Menschen und Thiere als eines unmenschlichen Zerstörungsmittels anzuregen.

Amerika.

— Die Zukunft wird reiche Fischzüge machen. Der berühmte Naturforscher Agassiz in Boston sagt voraus, daß künftig Jedermann, auf dessen Besitzthum Wasser ist, Fische zum eigenen Gebrauch züchten werde, wie er jetzt Früchte pflanzt und baut. Die Zunahme des Fischverbrauchs sei für die Gesundheit höchst wichtig, sagte er. „Fische enthalten Phosphor in großer Menge, ein chemisches Element, dessen das Gehirn zu seiner Gesundheit und Kräftigung bedarf. Es gibt kein anderes Nahrungsmittel, das den Abgang des Gehirns so vollkommen ersetzt, wie der Fisch."

Verschiedenes.

— Der König von Siam hat ein Verzeichniß seiner Kinder aufstellen lassen, und es hat sich ergeben, daß er deren 81 hat. Der Erstgeborne erblickte im Jahre 1823 das Licht der Welt; der jüngste Sproß ist erst 2 Jahre alt.

— Zu den lehrreichsten Gegenständen der Betrachtung, sagt die „B. V.-Ztg.", gehört das Kapitel der Gewohnheiten; denn bei diesem macht man gar häufig die Wahrnehmung, wie die Gewohnheit nicht blos stärker als die Natur, sondern auch ein Fundament unserer geistigen Anschauung und die Grundlage vieler unserer Urtheile ist, welche wir gar häufig als absolute Wahrheiten betrachten. Viele Thorheiten des Menschengeschlechtes bestehen in der Gewohnheit. Ganze Institutionen sind gegründet auf Glaubens-Artikeln oder Anschauungen, in welchen nur die Gewohnheit das Lächerliche und Absurde mildert. Die komischste Mode wird für schön gefunden aus Gewohnheit, und die alte Mode wird wieder komisch, wenn man sich an eine neue gewöhnt hat. Rechtsverhältnisse und Begriffe, die neu auftretend unzähligen Menschen wie ein Frevel vorkommen, werden, wenn sie bestehen und gangbar sind, von ihnen für so natürlich gehalten, daß sie gar nicht glauben, jemals dagegen geeifert zu haben. Die Gewohnheit „heiligt" das „Hergebrachte" und läßt in einer Reform eine Entweihung erblicken; die Gewohnheit entheiligt wiederum und macht gleichgiltig, was man angebetet. Die Gewohnheit ist aber auch ein so mächtiger Hebel unseres Geistes, daß wir sagen müssen: tausend wichtige Wahrheiten würden unentdeckt und ganze Zweige der Wissenschaft würden unmöglich sein, wenn nicht gewisse Vorstellungen gewohnheitsmäßig von uns als richtig angenommen werden. Wenn wir bei unserer Denk-Operationen jeden Satz erst prüfen müßten,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ob er auch wahr sei, würden die tiefsten Denker stets genöthigt sein, sich an der Oberfläche der Gedanken zu halten. Nur wenn wir ganze Massen von richtigen Vorstellungen als wahr annehmen, ohne sie nochmals durchzudenken, sind wir im Stande, aus ihnen neue Wahrheiten zu entwickeln. Unsere besten Philosophen sind oft nur darum so unverständlich, weil sie in ihrer Gedanken-Operation keinen einfachen Satz gewohnheitsmäßig gebrauchen und jeden erst der Gedanken-Prüfung unterwerfen. Darum ist das Kapitel über die „Gewohnheit" eines der lehrreichsten der Menschengeschichte und der Menschennatur. In diesem Thema steckt ein großes, noch nicht enträthseltes Material für unsere Erkenntniß. Wenn wir wissenschaftlich gar oft die Brücke zwischen der materiellen und der geistigen Natur unseres Wesens nicht aufweisen können, so brauchen wir uns nur daran zu erinnern, wie die Gewohnheit unseren Körper, unseren Willen, unser Rechtsgefühl und unseren Geist beherrscht und disziplinirt, um zu ahnen, daß all dem gleiche noch nicht enthüllte Gesetze und gleiche Wirkungen zu Grunde liegen.

Die erste und letzte Soutane.

(Schluß.)

Aber der fromme Herr ruhte nicht; er fing an, für mich Propaganda zu machen, insbesondere unter dem nicht unbeträchtlichen Chore frommer Betschwestern und Pinsbrüder. — Zu seinem besonderen Freunde und Helfer hatte er sich einen „dreimal Untergetauchten", „Einer von unsere Leut" auserkoren, welcher mir ebenfalls von früher her befreundet war und für den ich während meiner Mußestunden und gerade in den gegenwärtigen Ferien verschiedene schriftliche Arbeiten zu besorgen übernommen hatte. Ein gefügigeres Werkzeug hätte er nicht finden können! Reüssirte derselbe bei mir, so war es gut für's Geschäftche. Es wurden dann alle Betschwestern in Anbetracht des zur Ehre Gottes geleisteten Dienstes dazu animirt, ihre Gebet- und Betrachtungsbücher, welche besagtes Kind Israel in großer Auswahl führte, von nun ab bei diesem Manne Gottes zu kaufen; ja der fromme Herr beliebte selbst sogleich eine bedeutende Anzahl Rosenkränzchen und Spitzenbildchen behufs Vertheilung zu acquiriren. —

Einige Tage nach jener Unterredung traf ich mit dem zum Tirailleur auserkorenen Manne zusammen. Sein ohnehin verschmitztes Gesicht begann wahrscheinlich im Bewußtsein, daß er meine arme Seele mit leichter Mühe auf den schmalen Weg der Seligkeit zurückführen würde, wie ein Leuchtkäferlein im stillen Grase zu schimmern. — Er empfing mich auf die freundlichste und zuvorkommendste Weise, wie ich es ehedem von ihm gar nicht gewohnt war. Im Verlauf der in geschäftlicher Beziehung geführten Unterhaltung ließ er mehrfach seine ihm von dem frommen Herrn gewordene Sendung durchblicken; ich vermied jedes nähere Eingehen. — Dieß schien ihm aber nicht in seinen Kram zu passen. Er mußte daher mit vollen Segeln auf sein Ziel lossteuern. Einmal in das rechte Fahrwasser gelangt, wußte er meine schwache Seite, meine Muthlosigkeit am Besten zu seinen Zwecken auszunutzen. —

Zuerst kam er auf die so viel gepriesene christliche Mildthätigkeit zu sprechen. Er stellte mir vor, wie gut es die Leute mit mir meinten, — ich bezweifelte und bezweifle es heute noch keinen Augenblick — ich sollte nur meine Absichten kundgeben und viele mildthätige Herzen seien bereit, mich zu unterstutzen. Zum vorgängigen Beweise hiefür übergab er mir das in der Presse schon so oft besprochene, berüchtigte Werk des Jesuiten Guri mit dem Bemerken, daß es mir von einer frommen Person, die ihren Namen jedoch nicht genannt haben wollte, zum Geschenk gemacht worden sei. — Dasselbe bewahre ich heute noch als theure Reliquie auf. — Schließlich kam er dann auf die mir bereits durch den **Magister religionis** signalisirte Soutane zu sprechen. Bezüglich eines Ersatzes durch meine Eltern vermied er jedoch jede Mittheilung. — Um seinem Werk die Krone aufzusetzen, forderte er mich auf, mit ihm zu der betreffenden Person zu gehen. Alle meine deßfallsigen Entschuldigungen, selbst die gewiß gerechtfertigte Nothlüge; daß meine Eltern bereits zur Anschaffung eines solchen Kleidungsstückes die geeigneten Schritte gethan, vermochten ihn nicht von seinem Vorhaben abzubringen. — Ob er wohl hoffte, auch bei diesem Geschäfte sein Profitchen zu machen? —

Ich ging mit. — Unterwegs sprach ich nicht ein Wort; es war mir, als ginge ich meinen letzten Gang. — Verliebt bis über die Ohren — und doch in ein geistliches Gewand gehüllt zu werden, das wollte sich in meinem Geiste nicht vereinigen lassen. — Ich übergab mich darum ruhig meinem Schicksal. —

Die Liebsame empfing uns an der Stiege, — ich glaube, sie war von unserem Besuche bereits in Kenntniß gesetzt — und geleitete uns in ihr Zimmer. Dasselbe glich einer Kapelle. Vor einem mächtig großen Cruzifixe stand ein Betschemel. Die Wände waren über und über mit heiligen Bildern bedeckt. — Nachdem ich ihr nun als der zukünftige Herr Hochwürden vorgestellt war, — wobei dieselbe in aller Unterthänigkeit den Rücken verzog, wie eine Katze, wenn sie ihren Herzallerliebsten in der Nähe verspürt, — schickte sich dieselbe an, mir die hohe Würde des Priesterstandes zu erläutern. — Ich erklärte ihr gleich zum Willkommen jedoch, daß ich hierzu nicht viel Zeit hätte, was auch richtig war, da ich zu der gegebenen Zeit eine Lehrstunde angesagt hatte. — Sie beeilte sich daraufhin, das geistliche Gewand herbeizuschaffen; sie brachte sogar zwei Röcke, wovon eins noch in gutem Zustande, das andere aber tüchtig fadenscheinig war. Die beiden Gewänder hatte sie bei dem Tode eines Seminaristen, welcher sich seiner Zeit ihrer besonderen Gunst zu erfreuen hatte, als theueres Angedenken an sich genommen, um gelegentlich die Zinsen für ihr ausgelegtes Kapital herauszuschlagen. — Mein Begleiter forderte mich nun auf, die beiden schwarzen Röcke anzuprobieren. — Ich betrachtete sie mit ächter Kennermiene. — Schließlich mußte ich mich dazu bequemen, dem Wunsche der beiden — ich wollte sagen meines Wächters von Sion, denn die Dame hatte sich inzwischen zur Unterdrückung etwaiger unlautern Regungen in ihr innerstes Gemach zurückgezogen, Folge zu geben. — Schnell war mein Paletot aus und ebenso schnell die eine Soutane an; ich mußte mich selbst über meine Geschicklichkeit wundern. — Was ich mir gewünscht, es war eingetroffen; das geistliche Gewand war zu eng und zu kurz. — Mein Herz triumphirte, das meines Begleiters und der inzwischen wieder herbeigeschlüpften Dame empfand die tiefste Trauer, und ihr Bedauern wollte kein Ende nehmen. Sie sahen es für ein böses Omen an. — Während sich beide berieten, was jetzt zu machen sei, ob man nicht Einiges herauslassen könne, hatte ich mich zu ihrem Erstaunen bereits meiner Tracht entledigt und zu meinem bescheidenen Mützchen gegriffen. — Es war mir warm geworden! — Nach kurzer gegenseitiger Begrüßung verließ ich mit meinem Begleiter wieder die im Glanze der Frömmigkeit strahlende Stube. Die Herrin gab uns noch das Geleit bis zur Stiege, wojelbst sie uns dann mit einem frommen Gruße, den mein Begleiter pflichtschuldigst erwiederte, entließ. Sein Teint hatte unterdessen wieder jene Bräune angenommen, welche allen Kindern seines Stammes eigen ist. —

Wir schieden ohne jedwede weitere Conversation von einander und ich hatte das Glück, weder mit ihm noch meinem früheren Dränger zusammen zu treffen; Beide schienen wenigstens für dießmal von ihrer Manie, für den Weinberg des Herrn Arbeiter zu werben, geheilt zu sein.

Das Glück war mir günstig! — Als am Allerheiligentage die hellen Kirchenglocken erschallten und diejenigen meiner ehemaligen Schulkollegen, welche sich den geistlichen Stand auserkoren, als sogenannte „blaue Husaren" zum erstenmale durch die Hallen des Domes zogen, da war auch über mein ferneres Schicksal entschieden. Ich hatte eine Stelle und damit Gelegenheit gefunden, meinen armen Eltern für den vielen Kummer und die vielen Sorgen, welche ich ihnen leider bereitet hatte, einigen Ersatz zu bieten. Ewig bleibt mir der Augenblick im Gedächtniß, als mir die Glücksbotschaft verkündet wurde und meine gute Mutter dabei laut in Thränen ausbrach. — O Mutterherz, wie warm schlugst du! —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gant-Edikt.

Nr. 6174. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Friedrich Stolz von hier wurde Gant erkannt und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Dienstag, den 16. Juni,
Vormittags 8 Uhr

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Schließlich wird noch beigefügt, daß die im Auslande wohnenden Gläubiger vor der Liquidationstagfahrt für den Empfang der an sie selbst zu machenden Zustellungen oder Eröffnungen am Orte des hiesigen Gerichtes einen Gewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bestellen und nachzuweisen haben, widrigenfalls alle Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Gläubigern selbst zugestellt oder eröffnet wären, an der hiesigen Gerichtstafel angeschlagen werden.

Durlach, den 2. Juni 1868.
Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp. Knaus.

Jagd-Verpachtung.

Nr. 436. Die Pachtzeit für die ärarische Jagd in dem 513 Morgen 381 Ruthen haltenden Domänen-Wald Hohberg bei Wöschbach ist am 1. Februar 1869 abgelaufen und wird deßhalb diese Jagd bis

Freitag, den 12. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitigem Bureau auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Lerghausen, 29. Mai 1868.
Großh. Bezirksforstei.
Gamer.

Reinen, guten Apfel-Most

verkauft über die Straße, der Schoppen zu 2 Kreuzer,

Karl Wachfelder,
Jägerstraße Nr. 8.

Vergebung
von
Maurer- und Steinhauer-Arbeit.

Die Herstellung eines Abzugsdohlens in der Lammstraße und das Weißen der Schulen im Anschlag von circa 670 fl., sowie

die Lieferung von circa 300' Bord-Steinen, nach vorhandenem Muster,

wird Seitens der Stadtgemeinde Durlach im Soumissionswege vergeben.

Angebote hierauf sind längstens bis

Montag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf der Kanzlei des Unterzeichneten einzureichen, woselbst Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Durlach, 8. Juni 1868.
Der Gemeinderath.
Bleidorn.

Gebäude-Versteigerung.

[Durlach.] Karl und Marie Dolletschek hier lassen nochmals

Donnerstag, den 25. Juni,
Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Spitalstraße hier, neben prakt. Arzt Karl Vögelin und Biebrauer Christoph Wagner, bestehend aus vier Wohnungen, einem großen gewölbten Keller, worin bisher etwa 30 Fuder Faß gelegen, einem Balkenkeller mit 4 Abtheilungen, einem Hintergebäude mit Waschküche und Holzställen, vier Speicherkammern, einem Trockenspeicher, geräumigen Hof und einer Einfahrt. Gebot 4700 fl.

Durlach, 6. Juni 1868.
Bürgermeisteramt.
Bleidorn.
Siegrist.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 11. Juni,
Abends 5 Uhr,

wird der Heu- und Oehmdgraserwachs von 8 Morgen Wiesen auf der obern und mittlern Hub öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft hinterm Schafhaus.

Durlach.

Versteigerung von Mehl und Kleie.

Samstag, den 13. Juni,
10 Uhr Vormittags,

werden in der Fruchthalle in Durlach:
42 Säcke Mehl, Sorte Nr. 1, 2 u. 3,
17 „ Kleie — 25 Zentner,
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Landmesser,
Geschäfts-Agent.

Fahr-Kuh,

eine gute, steht zu verkaufen bei **Wilhelm Berger** auf dem „Thomashof".

Klee, 2 bis 3 Viertel, sucht zu kaufen
W. Scheeder zum „Hirsch".

Heinrich Weißinger,
gegenüber dem Rathhaus,

empfiehlt sein ***Mehl-Lager,*** bestehend in allen Sorten **Kunst- u. österreichischem Mehl** zu den herabgesetzten Preisen und verkaufe solches **en gros** wie **en detail**; insbesondere empfiehlt derselbe eine Sorte **Brodmehl,** das Pfund zu 6 Kreuzer, welches sich vorzüglich zu Hausbrod eignet.

Anzeige.
Herren- & Frauenkleider,
Gold und Silber,
Bettung, Möbeln, Weißzeug,

werden stets angekauft und sehr gut bezahlt. Adressen beliebe man gefälligst abzugeben im Kontor dieses Blattes.

L. Lazarus aus Bruchsal.

Bleich-Anzeige.

Für die so sehr beliebte Naturbleiche in Zell im Wiesenthal, wobei schöne Ausbleichung und sorgfältige, in jeder Beziehung unschädliche Behandlung anerkannte Vorzüge sind, nehme ich auch dieses Jahr wieder **Leinwand, Garn** und **Faden** an und sichere beste Besorgung zu.

Durlach. **Aug. Bauer,**
Kaufmann.

Dung, mehrere Wagen, hat zu verkaufen
W. Scheeder zum „Hirsch".

Gesuch.

Ein oder zwei tüchtige
Schuhmacher-Gesellen

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Schaller,
Schuhmacher in **Wilferdingen.**

Rothes, selbstfabrizirtes Fliegentod-Papier,

sehr giftig !!!, für dessen erprobte Güte garantirt wird, liefert Unterzeichneter à Ries Gulden 7. franko Leipzig und Stuttgart. — Es ist dieses als das beste hier zu Lande fabrizirte bekannt.

Rudolf Jenni in Bern.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch **Gottlieb Sturzenegger's Bruchsalbe.** Ausführliche Gebrauchs-Anweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung **gratis.** Zu beziehen in Töpfen zu 3 Gulden, sowohl direkt beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Kanton Appenzell (Schweiz), als auch durch

Herrn **Conradin Haagel,**
großh. Hoflieferant in **Karlsruhe.**

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Statutenmäßiges Grundkapital: 5¼ Mill. Gulden.

Die Gesellschaft versichert zu den annehmbarsten Bedingungen gegen **billige** und **feste** Prämien: **Mobilien, Ernte-Vorräthe, Vieh u. s. w.**, sowie **Gebäude-Fünftel**, welche von der großh. Staats-Brandkasse nicht versichert werden.

Die Regulirung der Schäden erfolgt schnell und koulant.

Zum Abschluß von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbietet und empfiehlt sich

Julius Mittell,
Bierbrauereibesitzer.

Jöhlingen, den 10. Juni 1868.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Da ich das Geschäft von Herrn Bäckermeister Heidt dahier übernommen habe, so empfehle ich mich in allen Arten **Backwerk**, sowie jeden Sorten **Mehl** bestens und bitte zugleich um gefällige Abnahme.

Franz Bahn, Bäcker.

Für Auswanderer.

Zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen zu den möglichst billigen Preisen über **Hamburg, Bremen, Havre, Antwerpen** und **Liverpool** nach **allen bekannten Seehäfen**, sowie zum **Ausstellen von Wechseln** nach allen Theilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika empfiehlt sich und ertheilt jede mögliche Auskunft:

der konzessionirte Agent
L. Weiß
in Durlach am Marktplatz.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Konzession beliehene
Weltberühmte wirklich ächte
Dr. White's Augenwasser
wird à Flacon 35 Kreuzer immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen, und habe ich den Herrn Kaufmann **Menger** in Durlach ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Die ausgezeichnete Güte des ächten Dr. White's Augenwassers ist schon seit 10 Jahren bekannt und es bewährt sich durch die täglich eingehenden Lobeserhebungen immer mehr und mehr.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach.

Hornburg, den 30. Mai 1856.

Vor ungefähr 6 Wochen ereignete es sich, daß mein Vater durch Erkältung sehr an den Augen litt und empfindliche Schmerzen hatte, da hatte ich die beste Gelegenheit, das Präparat Ihres wirklich ächten Dr. White's Augenwasser anzuwenden, und kann ich Ihnen das Kompliment machen, daß es die besten Dienste gethan hat, ohne dabei einzunehmen.

J. Brinkmann.

Dickrübensetzling,

schöne, sind zu haben
bei Müller **Beuttenmüller.**

Scheuer, eine sehr geräumige, ist zu vermiethen
bei **Gottl. Döttinger's** Wtw.

Apfelwein, guter, 15 Ohm, hat zu verkaufen
Friedrich Lutz
in Grünwettersbach.

Scheuer, eine geräumige, hat zu verpachten
Bierbrauer **Graf.**

Wohnung zu vermiethen.

In freundlicher Lage der Stadt und an der Hauptstraße ist im zweiten Stock eine Wohnung mit 5 Zimmern und sonstiger Zugehör, auf den 23. Oktober beziehbar, zu vermiethen. Näheres im Kontor d. Bl.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 3. Juni 1868.

Kunstmehl Nro. 1	18 fl.	30 kr.
Schwingmehl „ „	17 „	30 „
Mehl in 3 Sorten	16 „	15 „

Goldkurs am 8. Juni 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 56½ 57½
Pistolen	9. 48-50.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 38-40.
20 Frankenstücke	9. 28½-29½
Engl. Sovereings	11. 55 59.

Kirchenbuchsauszüge der evangelischen Pfarrei Durlach.

Geborne.

22. Febr.: Friedrich Eduard, Vater Friedrich Blum, Posamentier.
4. März: Johanna Wilhelmine (unehelich), Mutter Friedricke Bossert.
5. „ Luise Magdalene, Vat. Adam Löffel, Fabrikarbeiter.
10. „ Joseph Karl Friedrich, Vat. Philipp Semmler, Zimmermann.
10. „ Friedrich Konrad Wilhelm, Vater Friedrich Rittershofer, Maurer.
11. „ Ein todtgeborenes Söhnchen des Karl Meier, Weingärtner.
11. „ Katharine Christine Friedricke, Vater Leopold Forschner, Fabrikarbeiter.
13. „ August Wilhelm (unehelich), Mutter Friedr. Gramling von Merchingen.
15. „ Elisabeth Katharine (unehelich), Mut. Luise Elisabethe Meier.
15. „ Marie Margarethe Barbara, Vater Adam Meier, Landwirth.
19. „ Friedricke Marie (unehelich), Mutter Christine Groß.
20. „ Katharine Friedricke, Vater Max Schroth, Schlosser.
22. „ Christof Karl, Vat. Christof Kaiser, Bahnhofarbeiter.
23. „ Karl Adolf (unehelich), Mut. Katharine Höll geb. Treiben, Wittwe aus Daxlanden.
24. „ Karoline Sophie Katharine (unehel.), Mut. Sophie Streib.
25. „ Christian August, Vater Christian August Rittershofer, Weingärtner.
26. „ Ida Adolphine Emma, Vat. Adolf Hurst, Fabrikant.
28. „ Karl Johann, Vat. Robert Anton Bürk, Apotheker.
29. „ Johann Karl, Vat. Karl Johann Stöffler, Maurer.
30. „ Friedrich Wilhelm Philipp, Vater Friedrich Kücherer, Schuhm.
31. „ Wilhelm Jakob, Vater Bernhard Nestle, Straßenwart.
6. April: Gustav Adam Mathäus Wilhelm (unehel.), Mut. Magdal. Immel.
6. „ Karl August, Vat. August Dimpfel, Tüncher.
7. „ Luise Katharine Pauline Elisabeth, Vat. Friedr. Müller, Bahnwart.
8. „ Friedricke Katharine, Vat. Joseph Rittershofer, Weingärtner.
8. „ Karl Friedrich, V. Friedr. Schmieder, Eisenbahnaufseher.
10. „ Johann Karl, V. Karl Fuchs, Wagner.
12. „ Friedricke Karoline Katharine Salome, Vat. Christian Kleiber, Metzger.
17. „ Jakob Friedrich Christof, V. Jakob Meier, Landwirth.
21. „ Heinrich Ludwig, Vater Heinrich Weiler, Fabrikarbeiter.
22. „ Georg Johann, V. Johann Dettling, Gasarbeiter.
23. „ Karl Jakob (unehelich), M. Karoline Katz von Hohenwettersbach.
23. „ Magdalene Christine Katharine (unehelich), Mut. Karoline Kälber.
25. „ Christine Ernstine, Vat. Andreas Eberschwein, Feldpolizeidiener.
26. „ Magdalene Karoline, Vat. Karl Steinle, Oelmüller.
29. „ Rosine Luise, Vat. Johann Schleich, Fabrikarbeiter.
3. Mai: Karoline Magdaline, Vat. Heinrich Krebs, Weingärtner.
5. „ Katharine Magdalene, Vat. Johann Stöffler, Maurer.
8. „ Ein todtgeborenes Söhnchen des Theobold Wacketshauser, Fabrikarbeiter.
9. „ Elisabeth Karoline Friedricke, Vater Karl Bollonie, Graveur.
17. „ Elisabeth Karoline Sophie (unehel.), Mut. Friedricke Sauerländer.
19. „ August, V. Joh. Klenert, Schuhm.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.